

Ichneumoniden-Studien

von Dr. Kriechbaumer in München.

26. *Ichneumon aries* m. ♂.

In meinen Bemerkungen zu Holmgren's Tiroler-Ichneumoniden (Bericht des naturw.-med. Vereins in Innsbruck, XI. Jahrg. 1880. p. 2 habe ich bei No. 6 (*J. stramentarius*) 2 von mir in den Isaraueu bei München gefangene *Ichneumon*-♂ erwähnt und von denselben gesagt, dass sie mit dem von Holmgren als fragliches *stramentarius*-♂ beschriebenen, sicher aber nicht dazu gehörigen ♂ übereinstimmen, dass ich aber nicht wisse, zu welchem ♀ selbe gehören.

Unter den gleichzeitig mit einem jener ♂ gefangenen ♀ befindet sich mein *I. aries* und ich glaube nun, dass obige ♂ dieser Art angehören. Am 5. 8. 1888 fing ich an demselben Sammelplatze 4 ♂, die mit den beiden obigen identisch sind, ohne jedoch auch ein ♀ von *aries* zu erbeuten; ich erhielt statt dessen nur ein solches des sehr ähnlichen *insidiosus*. Da wir über das ♂ des letzteren hinlänglich aufgeklärt sind, glaube ich nun um so mehr an der Verbindung obiger ♂ mit *aries* festhalten zu müssen und füge, da Holmgren's Diagnose im Ganzen zutreffend ist, nur einige Bemerkungen über die Abänderungen desselben nach den mir nun vorliegenden 7 Exemplaren bei:

Die von Holmgren als weiss angegebenen Zeichnungen gehen öfters in ein blasses Gelb über. Die von der Stirne herablaufende schwarze Linie ist manchmal kurz und nach unten verschmälert, zuweilen zeigt sich unter derselben noch ein schwarzer Punkt, öfter verbinden sich beide, erweitern und verlängern sich dann auch wohl zu einer schmalen bis an den oberen Rand des Kopfschildes reichenden Strieme; in diesem Falle verbreitert sich dann auch manchmal der sonst sehr schmale schwarze untere Rand des Kopfschildes und zeigt sich eine Schwärzung der letzteren vom Gesichte trennenden Naht. Die Fühlergeissel ist ganz schwarz. Die keilförmige Linie vor den Flügeln ist zuweilen bis zu einem schwachen Punkt fleck verkleinert, der dann meist auch noch eine röthliche Färbung annimmt; ebenso ist die weisse Linie unter den Flügeln zuweilen zu einem Punkte verkürzt oder fehlt nicht selten (bei 3 meiner Ex.) ganz; bei einem derselben hat auch das Hinterschildchen einen weissen Rand. Das obere Mittelfeld des Hinterrückens ist meist breiter oder schmaler halbeiförmig, seltener mehr oder weniger quadratisch. Der 2. u. 3. Hinterleibsring ist vor-

herrschend gelbroth mit theilweise, aber meist wenig hervortretendem Gelb; manchmal sind auch die Vorderecken des 4. Ringes von ersterer Farbe. Ein Ex. hat ein braunes Fleckchen am Hinterrande des 3. Ringes, durch das sich eine ebenso gefärbte, links abgekürzte Linie zieht. Die Hinterfüsse sind blassroth, das erste, zuweilen auch das 2. Glied mehr oder weniger gelb; die Spitzen der Glieder sind immer etwas dunkler, zuweilen vom 2. Gliede an dunkelbraun, in welchem Falle dann die beiden letzten Glieder ganz oder fast ganz von dieser Farbe sind.

Ein wenige Tage später am selben Platze gefangenes, schon ziemlich abgeflogenes ♂ habe ich Anfangs mit einiger Unsicherheit zur gleichen Art gezogen, glaube aber jetzt, dass es bestimmt dazu gehört. Es ist etwas kleiner ($12\frac{1}{2}$ mm. lang), die Fühler zeigen gegen das Ende unten eine rothbräunliche Färbung, ausser den weissen Strichen vor u. unter den Flügeln, von denen letztere stark verkürzt sind, ist auch der Aussenrand der Flügelschüppchen weiss. Das obere Mittelfeld ist entschieden breiter als lang, ebenso auch der 2. Hinterleibsring. Die Hinterfüsse sind wie bei den dunkelstgefärbten der gewöhnlichen Form. Vermuthlich entwickelte sich das Thier in einer kleineren, kürzeren Schmetterlingspuppe als die übrigen.

Anm. Ein ♀ und ein normales ♂ meines *aries* nebst der eben beschriebenen Varietät des letzteren schickte ich Herrn Prof. Thomson zur Ansicht. Mit der Verbindung der beiden ersteren erklärte er sich vollkommen einverstanden, dagegen hält er die Varietät für das ♂ einer andren Art. Ob die nicht näher angegebenen Gründe oder der Nachweis eines andren ♀, dem selbe angehören soll, mich von meiner Ansicht abbringen werden, muss ich vorläufig unentschieden lassen.

27. *Ichneumon crassigena* m. ♀.

Niger, annulo antennarum, margine supero colli, scutello maculaque segmentorum abdominis 6 et 7 albis, segmentis 2 et 3, 4 lateribus, trochanterum apice, femorum imma basi nec non anteriorum apice, tibiis tarsisque rufis, posticis apice nigris, capite buccato, antennis filiformibus, pone medium subincrassatis et infra deplanatis, apicem versus parum angustatis, metathoracis area superomedia latitudine longiore, retrorsum angustata, postpetiolo aciculato, gastrocoelis mediocribus, obliquis. Long. 14 mm.

Durch die dicken Backen an *bucculentus* sich anschliessend zeigt das Thier einen kräftigeren Bau und ist überdiess durch das ganz schwarze 5. Rückensegment leicht davon zu unterscheiden, während es andererseits den grössten Exemplaren des *extensorius* sich nähert, aber durch die dicken Backen sowie durch etwas längere Fühler und das hellere Roth des Hinterleibes und der Beine sich davon unterscheidet. Auch erscheint der Hinterleib etwas stärker gewölbt als bei den beiden genannten Arten.

Der Kopf ist hinter den Augen geradlinig und nicht sehr stark nach hinten verschmälert, die Backen stehen stark und fast eckig nach aussen vor. Der Brustrücken ist unregelmässig punktirt, die beiden Seitenfelder sind verschmolzen, punktirt und schief nadelrissig. Der Hinterstiel ist fein nadelrissig, besonders in der Mitte zwischen den 2 mässig stark hervortretenden Längskielen. Die Hinterhüften sind dicht und fein punktirt.

Das Roth des Hinterleibes und der Beine ist ein ziemlich helles; an den Hinterfüssen ist das erste Glied mit Ausnahme der Spitze und die Basis des 2. von dieser Farbe, am Hinterleibe ausser dem 2. und 3. ganzen Ringe auch der Seitenrand des 4. Rückenringes und der ganze 4. Bauchring. Die Flügel sind bräunlich getrübt, die Schüppchen schwarzbraun, Wurzel und Mal rothgelb.

Die Art scheint ungemein selten zu sein, da sie mir im vorigen Jahre zum erstenmal vorgekommen ist. Ich fing dieses ♀ in schon ziemlich abgeflogenem Zustande am 31. 8. um Hesselohle bei München. Das ♂ ist mir unbekannt, sollte etwa der ebenfalls seltene *horridator* in einem näheren Verhältnisse dazu stehen?

28. *Ischnogaster*,¹⁾ nov. gen.

Ichneum. pneust.

Corpus subparvum. Caput magnum, buccatum, postice profunde emarginatum; clypeus indistincte discretus, apice late rotundatus, foveola media apicali subtriangulari impressa; mandibulae apice dentibus duobus subaequalibus instructae. Antennae ♀ elongatae, clavato-filiformes, ♂ filiformes, flagello basi subattenuato. Scutellum planiusculum. Abdomen angustum, lineare, segmentum 2. latitudine multo longius, dimidio anteriore scabriculo, macula utrinque laevigata, vix

¹⁾ ἰσχνός, mager; γαστήρ, Hinterleib.

impressa, basi ipsa scrobiculis duobus parvis profundis; ♀ terebra parum exserta.

Das Fehlen der Rückengruben, wenn man nicht die glatten Seitenflecke in der rauhen matten Vorderhälfte des Segmentes als solche annehmen will, könnte Zweifel erregen, ob die Gattung zu den eigentlichen Ichneumoniden gerechnet werden kann; im verneinenden Falle wären die Cryptiden, resp. deren Unterfamilie Phygadeuoninen, die einzige Familie, wo sie untergebracht werden könnte. Gegen die Einreihung bei diesen und für die bei den Ichneumoniden sprechen aber folgende Merkmale: 1) Der lineare Hinterleib des ♀, der nur bei den sonst ganz verschiedenen *Ph. nitidus* und *Hercynicus* einige Aehnlichkeit hat; ganz besonders aber 2) die kaum etwas geschwungene mittlere Längsader und die fast ungebrochene Analquerader der Hinterflügel. Dazu kommt noch die fast dreieckige areola und die nur wenig (etwa wie bei *Ischnus*) hervorstehende Legröhre.

Die kleinen, den grössern *Phaeogenes* sich annähernden Thiere zeigen durch den linearen Hinterleib einige Uebereinstimmung mit *Ischnus*, durch das Grübchen in der Mitte am Endrande des Kopfschildes eine solche mit der ausserdem ganz unähnlichen Gattung *Aethecerus*, sind aber durch das flache Schildchen und den kürzeren Leib auch von ersteren leicht zu unterscheiden. Die Stellung am Ende der planoscutellati, wo sie den Uebergang zu *Ischnus* vermittelt, dürfte daher wohl die passendste für diese neue Gattung sein.

Die einzige mir bisher bekannt gewordene Art derselben ist:

Ischnogaster albibuca m.

♀. *Niger, ore, orbitis facialibus, antennarum scapo subtus, thoracis parte infera, mesonoto, scutello, linea postscutelli pedibusque rufis, posticorum tarsis et apice femorum tibiarumque fuscis, macula mandibularum et genarum, orbitis frontalibus, macula utrinque verticis, annulo antennarum, coxis anticis, trochanteribus, tibiis posticis maxima parte, alarum squamula et radice albidis, abdominis segmentis intermediis pallide-marginatis, stigmatibus pallide fusco, areola majuscula, subtriangulari. Long. 7 mm.*

♂. *Niger, ore, clypeo, facie, genis ample, orbitis frontalibus, macula utrinque verticis, antennarum scapo subtus, scutello, linea postscutelli, coxis, trochanteribus, tibiis posticis*

medio, alarum squamula et radice albis, tibiis anterioribus femoribusque pallide rufis, horum posticis apicem versus cum basi coxarum posticarum tarsisque posterioribus plus minus fuscis. Color abdominis et alae ut in ♀. Long. 7 mm.

Das ♀ fällt besonders durch den rothen Mittelrücken und die langen Fühler, deren Geissel bis zur Mitte allmählig verdickt ist und dann fadenförmig fast bis zur Spitze verläuft, das ♂ durch die dicken weissen Backen besonders in die Augen.

Das obere Mittelfeld des Hinterrückens ist breiter als lang, vorne und hinten von bogenförmigen, seitlich von geraden, beim ♂ nach hinten etwas zusammengeneigten Leisten begrenzt; der hintere Theil desselben ist länger als der vordere, länger als breit, etwas rinnenförmig ausgehöhlt, ziemlich grob gerunzelt, beiderseits mit kaum vortretenden Höckerchen versehen. Der dünne Stiel des ersten Hinterleibsringes erweitert sich beim ♂ birnförmig, beim ♀ mehr abgesetzt in den etwa halb so langen Hinterstiel; der zweite Ring ist beim ♀ nochmal, beim ♂ etwa 3 mal so lang als breit, bei letzterem zuweilen gegen die Basis stark verschmälert, die vordere Hälfte rauh und matt, aber beiderseits mit einem ziemlich grossen, glatten, glänzenden, schwach eingedrückten Fleck versehen, der hintere Theil ist wie die übrigen Ringe mit Ausnahme der ebenfalls noch rauhen und matten Basis des dritten glatt und glänzend. Ein punktförmiges Grübchen auf dem Hinterstiel und eine grosse schüsselförmige Vertiefung des 6. Rückenringes bei meinem sonst sehr frischen und gut erhaltenen ♀ sind vielleicht abnorm und namentlich letztere durch zufälligen Druck entstanden. Der weisse Fühlerring ist unten unterbrochen. Die Hüften des ♀ sind wohl gewöhnlich roth, die vorderen meist (wie bei dem vorliegenden Exemplare) zum Verblässen geneigt, die Hinterhüften des ♂ an der Basis mehr oder weniger braun oder schwarz; ausserdem zeigen meine ♂ auch noch aussen eine braune, bei dem einen unterbrochene Bogenlinie; die Hinterschenkel sind beim ♀ nur an der äussersten Spitze, beim ♂ schon von der Mitte an gebräunt, ihre Schienen haben ein eigenthümliches, farblos gläsernes Aussehen und sind an der Spitze, ein wenig auch an der obersten Basis gebräunt.

1 ♀ und 2 ♂ käscherte ich in dem dicht mit Heidelbeerstaude besetzten Walde zwischen Hessellohe und Pullach bei München, ersteres am 15. 6. 1887, letztere am 3. 6. 1885; ein drittes ♂ käscherte ich am 10. 6. 1885 bei Planeck.